

Kleine Propheten, große Worte:

Mit Leidenschaft für die Sache Gottes

Welche Aufgabe und Funktion hatten Propheten in Israel? Wie kommt Jesus in ihren Prophetien vor? Eine Einführung von Dr. Julius Steinberg.



Dr. Julius Steinberg
ist Professor für
Altes Testament
und Hebräisch an
der Theologischen
Hochschule Ewersbach.

Ein Prophet ist jemand, der zukünftige Ereignisse vorhersagt. So die landläufige Meinung. Die Propheten der Bibel tun allerdings weitaus mehr. Ja, auch sie sagen Zukunft voraus, aber vor allem reden sie über die Gegenwart. Von Gott berufen, treten sie vor die Menschen ihrer Zeit und sprechen Gottes Willen in die jeweilige Situation hinein. Scharfsinnig beobachten sie Missstände in Politik und Gesellschaft. Mit Leidenschaft und manchmal auch mit heiligem Zorn rufen sie zur Umkehr auf. Sie führen Sünde und drohende Strafe vor Augen; sie werben, warnen, bitten, ringen, damit Israel wieder zu seinem Bund zurückkehrt. Denen in Not und Bedrängnis sprechen sie Worte des Trostes zu; sie laden ein, wieder neu auf Gott zu vertrauen, der sich über sie erbarmen wird. Als ganze Personen sind sie von Gott ergriffen, und als ganze Personen geben sie sich in ihren Dienst hinein. Sie leiden mit und unter dem Volk, riskieren Spott und Ablehnung, gelegentlich sogar ihr Leben. Sie geraten selbst in persönliche Krisen und werden von Gott wieder neu gestärkt.

Im Griechischen ist *prophetes* ein „Für-Sprecher“ oder „Vor-Sprecher“, das heißt, einer, der für Gott spricht, oder einer, der im Voraus etwas spricht. Beides trifft also für die biblischen Propheten zu. Im Hebräischen bedeutet *nabi* vermutlich „Berufener“ oder „Rufer“. Weitere Begriffe, die in der Bibel für diese Personen-Gruppe gebraucht werden, sind: „Seher“, „Mann Gottes“, „Wächter“, „Bote Jahwes“, „Mann des Geistes“.

Die Propheten sind Wahrer und Hüter des Glaubens. Sie rufen zurück zu dem Gott, der sich Israel einst am Sinai, beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste offenbarte, und zu der Lebensordnung, die er seinem Volk im Rahmen des Bundes gab. Wo die Propheten vor dem Gericht warnen, geschieht dies auf der Grundlage der Bundesflüche (3 Mo 26,14ff und 5 Mo 28,15ff); wo sie eine neue Heilszeit ankündigen, beziehen sie sich ebenfalls auf die entsprechenden Stellen im Pentateuch zurück (3 Mo 26,40-45; 5 Mo 30,1-10). Auch der Abrahambund ist von Bedeutung (1 Mo 12,1-3), vielmehr aber noch der Davidbund (2 Sam

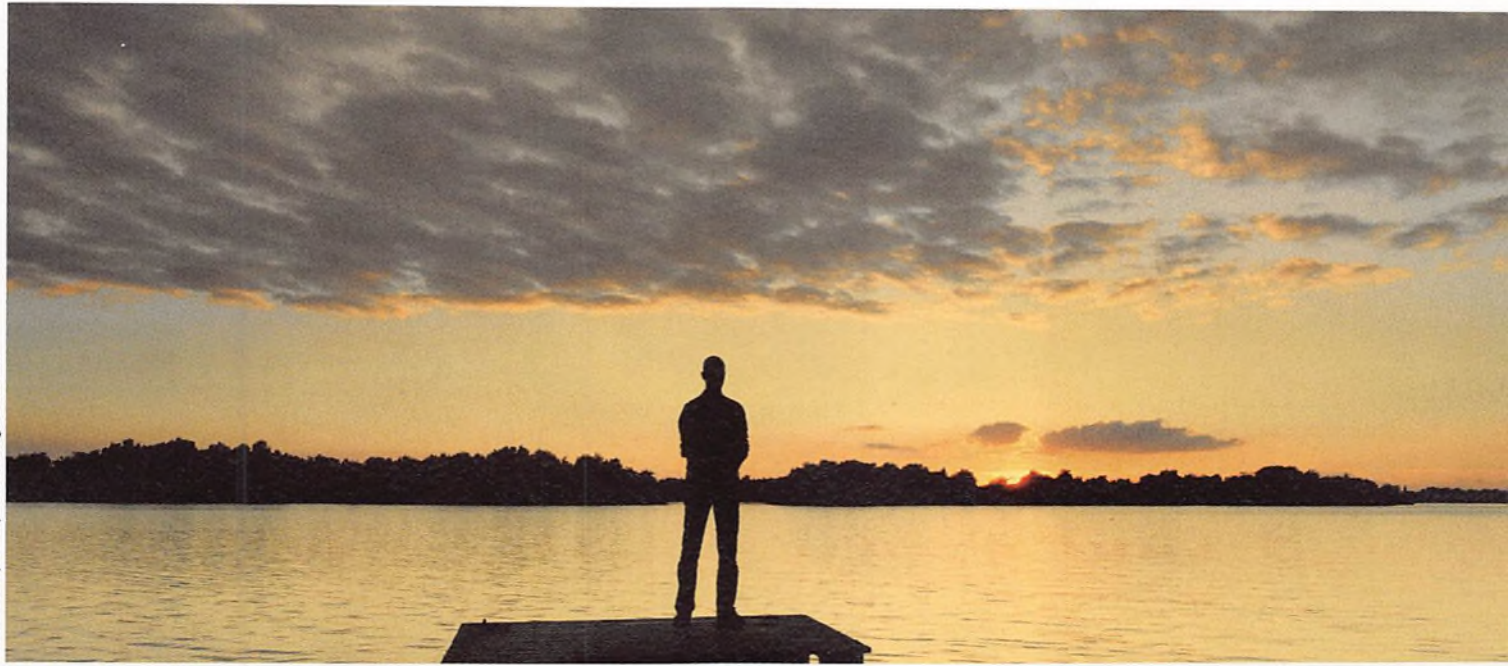
7), besonders an den Stellen, wo es um die Wiederherstellung des Königtums und die Hoffnung auf einen kommenden Heilskönig geht. Wo die Propheten ein neues Gotteshandeln ankündigen, wird die Zukunft in den Farben des früheren Handelns Gottes gemalt. So kündigen sie beispielsweise einen „neuen Exodus“ (Jes 43,14ff) und einen „neuen David“ (Micha 5,1) an.

Stürmische Zeiten

Die Schriften der zwölf „kleinen Propheten“ sind ungefähr chronologisch angeordnet, wobei die Datierungen teilweise unsicher sind. Die ältesten der datierten Bücher, Hosea und Amos, dicht gefolgt von Micha (zeitgleich mit Jesaja), stammen aus dem 8. Jh. v. Chr. Zu dieser Zeit war Israel in ein Nordreich „Israel“ (auch: „Ephraim“) und ein Südreich „Juda“ geteilt. Das Nordreich erlebte gerade seine letzte politische und wirtschaftliche Blütezeit – verbunden mit großer sozialer Ungerechtigkeit, bevor es von der Großmacht der Assyrier geschwächt und 722 v. Chr. schließlich gänzlich vernichtet wurde. Kurz darauf geriet auch das Südreich unter Druck, doch wurde Jerusalem im Jahr 701 v. Chr. durch ein Wunder vor den assyrischen Eroberern bewahrt. Die Texte sind voll von Anspielungen auf diese Ereignisse. Auch Jona und Nahum handeln von den Assyriern beziehungsweise deren Hauptstadt Ninive. Nahum beschreibt das Gericht Gottes über Ninive und schließt damit das „assyrische Zeitalter“ ab. Habakuk und besonders Zefanja (zeitgleich mit Jeremia und Hesekiel) beziehen sich dann auf die Zeit der Babylonier, in der viele Menschen aus dem Südreich Juda ins Exil nach Babylonien verschleppt wurden. Nach der Rückkehr aus dem Exil hatten Haggai und Sacharja die Aufgabe, das Volk in seinem Neuanfang zu stärken. Das Buch der zwölf kleinen Propheten schließt mit Maleachi rund 400 v. Chr.

In Jesus erfüllt

Das NT sieht die alttestamentliche Prophetie in Jesus Christus erfüllt. Aber was bedeutet das? Es geht nicht zuerst um das Eintreffen punktueller Vorhersagen, sondern vielmehr noch um Linien der alttestament-



lichen Verheißung, die auf Jesus Christus hinlaufen. Festmachen lässt sich dies vor allem an den Bündnissen:

Jesus hat den Abrahambund „erfüllt“ in dem Sinne, dass letztlich er der verheißene Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs ist, der Segensmittler für die ganze Welt wird. Damit ist Jesus der „wahre“ Israelit. (1 Mo 12,3; Mt 1,1).

Jesus hat den Sinaibund „erfüllt“ in dem Sinne, dass er als Erster und Einziger das Gesetz des Sinai-bundes seinem Wesen nach vollständig eingehalten hat (Mt 5,17-19).

Jesus hat den Sinaibund auch „erfüllt“ in dem Sinne, dass er der wahre Hohepriester und das wahre Opferlamm geworden ist (Hebräerbrief).

Jesus hat den Davidbund (2 Sam 7) „erfüllt“ in dem Sinne, dass letztlich er der verheißene Nachkomme Davids ist, der für alle Zeit regieren wird. Damit ist Jesus der „wahre“ David.

Dementsprechend finden viele Bibelstellen, die vom Gesetz, vom Opfersystem, von Israel oder von David handeln, eine tiefere Bedeutung und damit „Erfüllung“ in Jesus – ohne dass es sich in jedem Fall um eine Prophetie im engeren Sinne handeln muss oder ohne dass die Prophetie sich ursprünglich eindeutig auf Jesus Christus bezogen haben muss.

Ein Beispiel: In Hosea 11,1 steht: „Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten.“ Matthäus 2,14f bezieht diese Stelle auf Jesus Christus. Oberflächlich betrachtet könnte man annehmen, es handle sich um eine Fehlinterpretation, da mit dem Sohn in Hosea ausdrücklich das Volk Israel gemeint ist. Wenn aber berücksichtigt wird, dass Jesus der „wahre“ Israelit ist, der den Abrahambund letztlich erfüllt, rechtfertigt sich auch die Auslegung nach Matthäus. Es liegt eine typologische (urbildliche) Verbindung vor: Wie Israel sich in Ägypten aufhalten musste, so musste sich auch Jesus, der „wahre“ Israelit und Erfüller des Abrahambundes, in Ägypten aufhalten. Auch weitere Stationen im Leben Jesu lassen sich mit der Geschichte Israels vergleichen, zum Beispiel sein 40-tägiger Aufenthalt in der Wüste.

Auch andere Texte des Alten Testaments erfahren in Jesus eine typologische Erfüllung (vgl. 4 Mo 21,8f – Joh 3,14f). Hierbei gilt bei manchen Texten, dass sie letztlich erst aus dem Rückblick von Jesus Christus her im tiefsten Sinne verständlich werden. Andere Texte haben aber auch eine klare zeitgeschichtliche Aussage (zum Beispiel die Prophezeiung von der Jungfrau/jungen Frau von Jes 7,14) und bekommen von Jesus Christus her eine zusätzliche Bedeutungsebene. Neben all diesen Texten gibt es aber auch Bibelstellen, die sich direkt und ausschließlich als Vorhersagen auf Jesus verstehen lassen, wie zum Beispiel Micha 5,1.

Schließlich ist noch auf eine Besonderheit hinzuweisen, die dem modernen Leser immer wieder Schwierigkeiten bereitet: Die alttestamentliche Prophetie unterscheidet nicht zwischen dem ersten und zweiten Kommen Jesu. <<

So arbeiten Sie mit dem HauskreisMagazin

- Einen schnellen Überblick zur Einheit finden Sie unter „Zentrale Fragen“.
- Fangen Sie mit einem kurzen thematischen Einstieg an, den der Leiter des Abends vorbereitet hat. Ideen dazu finden Sie unter **Bausteine & Gestaltungsideen**.
- Lesen Sie gemeinsam den angegebenen Bibeltext. Danach sollte jeder die Zeit haben, die ersten Eindrücke unter **Meine spontane Reaktion zu diesem Bibeltext** zu notieren.
- Wenden Sie sich dann den **Hintergründen & Erklärungen** zu. Dieser Teil kann vom Leiter des Abends zusammengefasst werden oder jeder liest ihn für sich.
- Sprechen Sie dann über die **Fragen & Gesprächsideen**. Im Idealfall hat der Leiter des Abends im Vorfeld die für die Gruppe relevanten Fragen herausgesucht.
- Der **Impuls** soll für das Gespräch nochmals eine neue Richtung eröffnen.
- Am Ende versucht der Leiter des Abends das Gespräch zu bündeln. Eventuell ergibt sich aus dem Gespräch eine Aufgabe für die kommende Woche.
- Notieren Sie unter **Wichtig für mich**, was Sie von diesem Abend festhalten wollen.